

Text: 2. Mose 3,1-18a gekürzt

Mose hütete die Schafe seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Als er die Herde durch die Wüste trieb, kam er an den Gottesberg, den Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer lodernen Flamme, die aus dem Dornbusch schlug. Mose sah den brennenden Dornbusch, aber es fiel ihm auf, dass der Busch von der Flamme nicht verzehrt wurde.

„Das ist doch seltsam!“, dachte er. „Warum verbrennt der Busch nicht? Das muss ich mir aus der Nähe ansehen!“ Als der Herr sah, dass Mose näher kam, rief er ihn aus dem Busch heraus an: „Mose, Mose!“ „Ja“, antwortete Mose, „hier bin ich!“ „Komm nicht näher!“, sagte der Herr. „Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden.“ Dann sagte er: „Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen.

Weiter sagte der Herr: „Ich habe gesehen, wie mein Volk in Ägypten misshandelt wird. Ich habe gehört, wie es um Hilfe schreit gegen seine Unterdrücker. Ich weiß, was es auszuhalten hat, und bin gekommen, um es von seinen Unterdrückern zu befreien. Ich will es aus Ägypten herausführen und in ein schönes und großes Land bringen, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Ich habe den Hilfeschrei der Israeliten gehört, ich habe gesehen, wie grausam die Ägypter sie unterdrücken. Deshalb schicke ich dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten herausführen.“

Aber Mose sagte zu Gott: „Ich? Wer bin ich denn? Wie kann ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen?“ Gott antwortete: „Ich werde mit dir sein. Daran wirst du erkennen, dass ich dich gesandt habe: Du wirst das Volk aus Ägypten herausführen, und ihr werdet mir an diesem Berg Opfer darbringen und mich anbeten.“ Mose sagte zu Gott: „Wenn ich zu den Israeliten komme und zu ihnen sage: „Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch geschickt“ und sie mich dann fragen: „Welchen Namen hat er?“ - Was soll ich ihnen sagen?“ Gott antwortete: „Ich werde sein, der ich sein werde“, und er fügte hinzu: „Sage zu den Israeliten: „Ich werde sein“ hat mich zu euch geschickt: Der Herr! Er ist der Gott eurer Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob.“ Denn das ist mein Name für immer, und so soll man mich anrufen von Generation zu Generation. Geh nun und rufe die Ältesten Israels zusammen. Sage zu ihnen: „Der Herr, der Gott eurer Vorfahren, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Er hat zu mir gesagt: Ich habe gesehen, was man euch in Ägypten antut. Darum habe ich beschlossen auch aus diesem Land herauszuführen, in dem ihr so misshandelt werdet. Ich bringe euch in ein Land, in dem Milch und Honig fließen.“ Wenn du so zu ihnen sprichst, werden die Israeliten auf dich hören.

Liebe Gemeinde! Vor allem aber: liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Drei Dinge standen gestern im Mittelpunkt unseres Konfi-Samstags. Alle drei haben heute im Gottesdienst ihren Platz

- Gottes Nähe bedeutet Glück. Das gilt auch in Lebensphasen, die nicht wirklich glücklich sind. Wir haben es vorhin im Psalm gebetet.
- Christus fragt dich: Wer bin ich für dich? Und du bist nach einer Antwort gefragt.
- Gott offenbart dir seinen Namen. Vielleicht einen Namen, den Gott nur für dich hat. Nimm diesen Namen in dein Herz.

Ich sage euch: So weltfremd bin ich nicht, dass ich denke, für viele von euch wären gerade das die Hauptthemen, mit denen ihr euch jeden Tag stundenlang beschäftigt.

Und doch ist in der Arbeit in eurer Konfigruppe zu spüren, dass einige von euch Sehnsucht danach haben: Sehnsucht nach dem Gott, der zu deinem Glück beiträgt. Sehnsucht nach dem Gott, der dich ernst nimmt und sagt: Ich lasse dich nicht los, ohne dass du mir sagst, wer ich für dich bin. Sehnsucht nach dem Gott, der dir seinen Namen offenbart und dich ansieht.

Ich glaube fest, dass viele von euch genau diese Sehnsucht haben, auch wenn manche sie ziemlich gut verstecken, weil sie halt in Clique nicht wirklich als cool gilt.

Schaut euch den Mose an. Der hat sich ziemlich weit versteckt, er ist ins Ausland gegangen. Als Schafhirte. Und trotzdem stand er irgendwann am Gottesberg. Der Gottesberg, das ist die Stelle, an der du spürst. Gott ist mir wirklich nah. Die Stelle, an der du spürst: Da brennt etwas in mir, das mich nicht aufzehrt. Das mich einfach nur warm macht. Mir wird warm, wenn ich an Gott denke. Und der Gottesberg, das ist die Stelle, an der du vor Ehrfurcht vergisst, dass du cool sein willst. Du ziehst die Schuhe aus und trittst ergriffen vor deinen Gott.

Ich wünsche jedem und jeder von euch, dass ihr an diesem, euren Gottesberg ankommt. Dass ihr lernt und erfahrt, was es heißt, mit Ehrfurcht vor Gott zu stehen und seinen Namen zu hören.

Mose hat es geschafft, auch wenn es wirklich nicht sein Ziel war: Mose ist an diesem Gottesberg angekommen. Aber da war er auch schon ein paar Jährchen älter als ihr. Fragt doch mal eure Eltern und Paten, wo *ihr* Gottesberg ist. Oder die anderen Gemeindeglieder hier im Gottesdienst.

Mose bekommt auch einen Namen offenbart. Den Namen Gottes. Für die Jüdinnen und Juden ist dieser Name unaussprechbar, so viel Respekt haben sie davor. In der Lutherbibel ist er übersetzt mit „Ich werde sein, der ich sein werde“. Die Juden sagen an dieser Stelle „adonaj“ – mein Herr – oder „haschem“ – der Name.

„Ich werde sein, der ich sein werde.“ das sagt nicht so sehr viel aus. Beständigkeit vielleicht. Das wäre schon viel. Dieser Name sagt mir vor allem: 'Legt mich nicht fest. Ich, Gott, bin für euch nicht greifbar. Und doch bin ich für euch da.'

Manche von euch haben gestern darüber nachgedacht, wie der Gottesname heißt, der im Moment in euren Herzen ruht. Was Gott gerade jetzt für euch bedeutet. Das kann viel oder wenig sein. Für manche bedeutet Gott vielleicht auch gerade gar nichts, auch davon haben wir gehört. Das ist so in Ordnung und alle mal ehrlicher als frommes Reden, hinter dem nichts steht. Aber glaubt nicht, dass ihr euch darauf festlegen müsst. Gott mag unveränderlich sein. Aber unser Verhältnis zu Gott ist wandelbar.

Und auch – vielleicht gerade – für diejenigen von euch, die heute sagen „Gott sagt mir nicht viel.“, auch für diejenigen ist Gott der „*Ich werde sein, der ich sein werde.*“ Dieser Gott wird hoffentlich immer wieder Menschen ausschicken, die euch in die Freiheit locken, in die lebendige Freiheit, wie einer von euch vorhin gesagt hat. Menschen, die euch in die Freiheit locken, wie Mose sein Volk. *Adonaj* wird euch immer wieder anbieten, euer Glück zu sein, auch und gerade in schweren Phasen. *Haschem* wartet darauf, dass ihr ihm sagt, wer Gott für euch ist.

Amen